

Einsiedeln in historischem Roman

Mit «Berner Lauffeuer» erscrieb sich die Autorin Monika Dettwiler einen veritablen Bestseller. Unterdessen hat sie nach «Das Siegel der Macht» einen weiteren historischen Roman geschrieben. Auch in ihrem neusten Buch, das am vergangenen Mittwoch im Münster zu Schaffhausen präsentiert wurde, kommt Einsiedeln häufig vor. Erzählt wird die Geschichte der legendären Nellenburger, die Schaffhausen gegründet haben. Bei der Besiedlung des dortigen Klosters sollen Mönche aus Einsiedeln eine bedeutende Rolle gespielt haben. Monika Dettwiler schildert den Einsiedler Klosterbrand von 1029. Ein Interview mit der Autorin.

Bruder Gerold Zenoni: Einsiedeln scheint so langsam ein regelmässig wiederkehrender Fixpunkt in Ihren Büchern zu sein. Weilen Sie auch für das neue Buch wieder im Klosterdorf, oder fussen die Angaben auf anderen Quellen oder Fiktion?

Monika Dettwiler: Die Angaben beruhen auf anderen Quellen. Abt Eibrich ist historisch, Quellen berichten vom Einsiedler Kirchenbrand 1029, und Eberhard von Nellenburgs Vater Eppo wird als Brandstifter genannt. Das verwundert nicht, war Eppo doch laut Stifterbuch sehr grimmig. Auch die Reliquienüberführung figuriert am historischen richtigen Datum. Abt Berno von der Reichenau hat Abt Embrich die sterblichen Reste Meinrads geschenkt, und die sind feierlich überbracht worden. Weiter ist

erwiesen, dass bei der Grundsteinlegung des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen fast ausnahmslos Äbte aus Klöstern zugegen waren, die einst von Einsiedeln aus bevölkert worden waren. Daraus schliessen verschiedene Historiker, dass Allerheiligen sehr wahrscheinlich seine ersten Mönche aus Einsiedeln hatte. Nur das Geheimnis um Abt Bernos versiegelte Lippen, in das auch Abt Embrich von Einsiedeln verwickelt ist, stellt ein Gemisch von Geschichte und Fiktion dar.

Was bedeutet Ihnen als im evangelischen Pressedienst tätige Frau das Kloster Einsiedeln?

Mir haben Klöster immer gefallen, wegen ihrer Ruhe, ihrer Architektur. Vor allem die Benediktinerklöster wie etwa Subiaco bei Rom oder eben Einsiedeln und die Reichenau. Reformiert oder nicht spielt da keine Rolle, denn alle diese Klöster hatten ihre grosse Zeit lange vor Zwingli.

Gibt es vielleicht demnächst ein Buch von Ihnen, das Einsiedeln noch ausschliesslicher zum Thema hat? Ich denke an berühmte mittelalterliche Äbte oder gar an Paracelsus, der ja schon den Schriftsteller Erwin Guido Kolbenheyer zu einem monumentalen Romanwerk inspiriert hat?

Wer weiss? Wenn mir ein Einsiedler so stichhaltige Gründe und lebendige, aussergewöhnliche Fakten als Grundlage nennt wie Kurt Bächteli (Anmerkung der Redaktion: Initiant des Buches «Der Goldene Fluss») jetzt für Schaffhausen.

Sie haben sich sozusagen dem Genre des historischen Romans verschrieben. Was sind für Sie in dieser Gattung Ihre Vorbilder? Lesen Sie zum Beispiel Walter Scott oder den polnischen Literaturnobelpreisträger Sienkiewicz, der übrigens mit seinen Romanen vor allem vom Einsiedler Benziger Verlag dem deutschen Lesepublikum nahe gebracht wurde?

Ja, ich kenne sie, natürlich auch Alexandre Dumas, Umberto Eco und Noah Gordon, die jeder einen ganz anderen Genre repräsentieren.

Ihre heutigen Favoriten/Favoritinnen im Segment des historischen Romans? Lesen Sie ihre Kolleginnen wie Rebecca Gablé oder Petra Oelker, um nur zwei Namen zu nennen?

Nein, diese beiden habe ich nicht gelesen. Ich arbeite ja als Redaktorin, recherchiere daneben für das Bücherschreiben, das heisst, ich lese viele historische Abhandlungen. Dann ist es fast ein Muss und auch ein Vergnügen, dass ich ab und zu Werke der modernen Literatur lese, der Sprache und der Dramaturgie wegen. Da bleibt Zeit für einige historische Romane, aber es gibt so viele Bücher, alle kann ich nicht lesen.

Wie halten Sie es mit der Projektion von heutigen Frauenanliegen auf ihre Heldinnen? Spüren Sie das, lassen Sie es zu, oder versuchen Sie sich dagegen zu wehren und eine gewisse «Objektivität» walten zu lassen?

Echte heutige Anliegen fliessen bestimmt nicht ein, denn sie passen nicht in die Zeit. «Meine» Ita von Nellenburg ist eine junge Frau, die vom Vater verheiratet wird und über die man aus machtpolitischen Grün-

den verfügt. Später aber emanzipiert sie sich als verheiratete Frau so weit, wie das historisch möglich war. Ich habe zahlreiche Quellen aus dem 10. und 11. Jahrhundert gefunden, in welchen von Burgherrinnen die Rede ist, die über den Haushalt befahlen. Die Quellen sagen aus, was dieser Haushalt alles umfasste: Eine Burg mit Schneiderinnen, Weberinnen, Töpferinnen, mit Gerbern, Waffenmachern, Schmieden, Schreibern. Eine Burg war ein kleines Unternehmen, und die Burgherrin war oft viel breit gefächerter engagiert als eine heutige Hausfrau. Wenn der Mann monatelang in den Krieg zog, hatte sie oft noch mehr Kompetenzen. Berichte aus der Zeit wissen von Burgherrinnen, die in Abwesenheit des Mannes eine neue Burgmauer bauten oder ihr Heim erfolgreich gegen Feinde verteidigten. Wenn es um Entscheidungen geht, ist Ita aber eine Frau ihrer Zeit und kämpft mit den weiblichen Waffen ihrer Zeit. Das heisst, am Schluss sagt Eberhard Ja oder Nein, aber seine Meinung ist oft von Ita beeinflusst.

Ist für Sie die Geschichte statisch in dem Sinne, dass sich die gleichen Mechanismen wie etwa Machtkämpfe mit eventuell etwas anderen Vorzeichen immer wieder wiederholen, oder gibt es neue geschichtliche Aspekte?

Wenn wir die Welt und jetzt den Irak anschauen, müssen wir wohl an wirklich neuen geschichtlichen Aspekten zweifeln. Machtkämpfe sind, glaube ich, leider in der Natur des Menschen wie der Instinkt zur Liebe, zum Überleben oder zur Barmherzigkeit. Sie sind in jeder Epoche anders, aber der Kern bleibt sich gleich.

Monika Dettwiler, besten Dank für das Gespräch.

Einsiedler Raben – Schaffhauser Bock

bgz. Am vergangenen Mittwoch präsentierte die Autorin Monika Dettwiler in einer Lesung ihren neusten Roman «Der

sammentreffen von den Einsiedler Raben mit dem Schaffhauser Bock sprechen. Monika Dettwilers Buch – es erschien im

Einsiedler Raben – Schaffhauser Bock

bgz. Am vergangenen Mittwoch präsentierte die Autorin Monika Dettwiler in einer Lesung ihren neusten Roman «Der goldene Fluss» im geschichtsträchtigen Münster zu Allerheiligen in Schaffhausen. Eingeladen hatte der Stadtrat von Schaffhausen, für den die Veranstaltung so etwas wie ein vorgezogener Auftakt zum Jubiläum 900 Jahre Allerheiligen 2004 darstellte. Verschiedene Redner umrahmten mit ihren Ausführungen die eigentliche Lesung, die Monika Dettwiler zusammen mit einem professionellen Sprecher hielt. Im Zusammenhang mit dem Buch wurde auch Einsiedeln genannt. Die Organisatoren des geplanten Jubiläums vom nächsten Jahr liebäugeln übrigens mit einem Engagement der Choralchola Einsiedeln für eine liturgische Weihestunde im vermutlich von Einsiedler Mönchen mitbegründeten Münster. In einer biblisch angehauchten Analogie könnte man dann von einem Zu-

sammentreffen von den Einsiedler Raben mit dem Schaffhauser Bock sprechen. Monika Dettwilers Buch – es erschien im Kabel Verlag – ist gleichsam eine geballte Ladung Mittelalter mit häufigen Bezügen zu Einsiedeln. Immer wieder kommt die Autorin auf die Vögte des Klosters im Finsteren Wald zu sprechen. Aus subjektiver Sicht heraus mag man ein gewisses sprunghaftes Fortführen der Handlung bemängeln – da ist erst noch eine blutige Schlacht im Gang und zwei drei Sätze weiter wird man mit einer vollkommen anderen Szenerie konfrontiert. Fast wünschte man sich eine Spur mehr epischer Breite. Die Autorin erzählt allerdings mit spürbarer Anhänglichkeit an ihre Figuren. Eine im besten edelsten Wortsinn spürbare Sinnlichkeit durchzieht das Buch, das nicht zuletzt durch seine sehr aparte Ausstattung überzeugt und dem man in Einsiedeln viele Leserinnen und Leser wünscht.